(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 288 Dienstag, den 8. Dezember 1896

Der Prozeß Leckert-Lützow

ist in der That zu einem politischen Sensationsprozeß ausgewachsen, wie wir ihn noch niemals erlebt haben. Die Person der beiden Angeklagten ist mehr und mehr in den Hintergrund getreten und die Gewährsmänner und eigentlichen Drahtzieher sind mehr und mehr an das Licht der Oeffentlichkeit gestellt worden. Die neue Wendung der Dinge hat die politische Polizei auf das äußerste blosgestellt. Der Angeklagte v. Lützow legte ein umfassendes Geständniß ab, zu dem er sich unter dem niederschmetternden Eindruck der gerichtlichen Feststellungen genöthigt sah. Indem ihm nur die Wahl blieb, entweder das Verbrechen der Urkundenfälschung auf sich zu nehmen, oder das Schweigen zu brechen, zu dem er sich ehrenwörtlich verpflichtet hatte, zog er das letztere Uebel als das kleinere vor und erklärte, daß er ganz in der Hand des Kriminalkommissars v. Tausch stände, dieser habe ihn zu den inkriminirten Artikeln angestiftet aus Animosität gegen den Staatssekretär Frhrn. v. Marschall. v. Tausch leugnete zwar, mußte aber die Thatsache einräumen, daß die angebliche Quittung des Herrn Kukutsch, Hilfsarbeiters im Reichsamt des Innern, über 50 Mk., welche dieser für einen der inkriminirten Artikel erhalten haben sollte, gefälscht sei.

Die Position des Herrn v. Tausch besserte sich auch nicht durch die Erklärung des Herrn v. Marschall, daß in einem Fall, in welchem das Auswärtige Amt selbstständig den Urheber eines gegen den Kaiser, den Grafen v. Caprivi und den Freiherrn v. Marschall gerichteten Angriffs der „Saale-Ztg.“ ermittelt hatte, die politische Polizei das Vorgehen des Auswärtigen Amts an die Urheber des Angriffs verrathen hatte. Ueber den viel besprochenen Artikel in den „Münch. Neust. Nachr“, der Angaben über eine Reform des Militärgerichtsverfahrens enthielt, entspann sich eine längere Erörterung, die für Herrn v. Tausch gleichfalls mit einem niederschmetternden Resultate endete. Es ist bekannt, daß man wegen dieser Mittheilung den damaligen Minister des Innern, Herrn v. Köller, in dem Verdacht hatte, eine Indiskretion begangen zu haben. Auch diesen grundlosen Verdacht hat die politische Polizei, wie sich aus den weiteren Vernehmungen ergab, genährt. Um eine Handhabe zu Ermittelungen betreffs des litterarischen Bureaus zu erhalten, wurde ein anonymer Brief an den Kriegsminister angefertigt, in dem u. A. Herr Kukutsch verdächtigt wurde. So erhielt die politische Polizei auch den Kriegsminister in dem unbegründeten Argwohn, Herr v. Köller sei ein Verräther von Amtsgeheimnissen.

Der weiteren Aufklärung bedürfen Behauptungen Lützows, wonach Tausch über die Machenschaften gegen das Auswärtige Amt an den Botschafter in Wien, Grafen Philipp Eulenburg berichtet und mit diesem in einer Art Einverständniß gestanden hätte. Es versteht sich von selbst, daß eine Persönlichkeit wie Lützow kein einwandfreier Zeuge ist; der Oberstaatsanwalt bemerkte denn auch, es müsse dem Kommissar von Tausch die Möglichkeit gegeben werden, sich gegen die schweren Beschuldigungen Lützows zu vertheidigen. Zum Theil deshalb, aber auch im Allgemeinen, um dem Staatsanwalt und dem Gerichtshof Zeit zu Entschließungen darüber zu lassen, in welchen Grenzen der gegenwärtige Prozeß fortzuführen wie weit er etwa auf andere Personen und Gegenstände auszudehnen sei, setzte man die Fortsetzung der Verhandlung am Sonnabend aus und führt erst heute, Montag, die Vernehmungen weiter fort. — Ob es sich aber nicht empfohlen hätte, den Kriminalkommissar von Tausch einstweilen in Haft zu nehmen? Uns erscheint dies, schon um jede Möglichkeit einer Verdunkelung des Thatbestandes zu vermeiden, nicht zweifelhaft.

Ueber die Beziehungen des Grafen Eulenburg zu dem Kriminalkommissar v. Tausch läßt der Botschafter aus Wien mittheilen, daß er den Tausch bei festlichen Veranstaltungen kennen lernte. Irgend ein persönlicher Verkehr habe zwischen ihm und dem Kriminalkommissar jedoch nicht stattgefunden. Vor einiger Zeit, noch vor Einleitung des gegenwärtigen Prozesses, richtete v. Tausch an den Botschafter brieflich die Bitte, falls er nach Berlin komme, möge er ihn (v. Tausch) empfangen, da er ihm „interessante Mittheilungen“ machen wolle. Graf Eulenburg antwortete in höflichem Tone, wenn er nach Berlin komme, werde sich wohl Gelegenheit finden, v. Tausch zu empfangen. Dieser Empfang hat jedoch nicht stattgefunden. Was immer sonst über die angeblichen Beziehungen zwischen dem Botschafter und v. Tausch erzählt werde, beruhe auf Erfindung. — Tausch behauptete bekanntlich — wenigstens nach der Aussage v. Lützows —, er (Tausch) sei dem Botschafter Grafen Eulenburg „zu Dank verpflichtet.“ — Wie die Dinge nun auch liegen mögen, im Interesse völliger Klarheit — und diese muß unbedingt geschaffen werden — wäre es auf jeden Fall wünschenswerth, auch den Botschafter Grafen Eulenburg zeugeneidlich zu vernehmen.

Die dem Fürsten Bismarck nahe stehenden „Berl. N. N.“ schreiben: Man wird die Verschiebung der Fortsetzung des Prozesses im Publikum auffällig finden. Die Hereinziehung des Botschafters Grafen Eulenburg in die Operationen des Herrn v. Tausch dürfte gleichfalls Erwägungen nöthig machen, die weit über den Rahmen des jetzigen Prozesses hinausgehen; und man greift wohl nicht fehl in der Annahme, daß an diesem Punkt Halt gemacht wird, um die Rückkehr des Kaisers aus Hannover abzuwarten. Zweifellos sind hinter Herrn v. Tausch auch noch andre Kräfte wirksam gewesen, deren Enthüllung jedenfalls im öffentlichen Interesse liegt. — Die „Nat. Ztg.“ schließt eine kritische Betrachtung über das bisherige Ergebniß des Prozesses mit den Worten: Schon jetzt steht soviel fest: in der Berliner Polizei muß mit einem eisernen Besen ausgefegt werden. — Die „Köln. Ztg.“ sagt: der Eindruck war durchschlagend. Das Urtheil über die Schuld und über die Hintermänner des Herrn v. Tausch kann vorerst noch nicht mit Sicherheit gefällt werden, wohl aber muß der Eindruck festgestellt werden, daß v. Tausch durchaus wie ein Angeklagter und nicht wie ein Zeuge im Gerichtssaal stand. — Die radikalen Blätter sprechen sich begreiflicherweise noch weit entschiedener aus, erklären die politische Polizei für korrumpirt und verlangen dringend eine schleunige und durchgreifende Reform.

Anläßlich des Prozesses Leckert-Lützow hat im Reichskanzlerpalais eine längere Besprechung zwischen dem Fürsten Hohenlohe, dem Staatssekretär v. Marschall, dem Justizminister Schoenstedt und dem Minister des Innern Freiherrn v. d. Recke stattgefunden. In Berliner betheiligten Kreisen glaubt man nicht an die Möglichkeit, daß der Wiener Botschafter Graf Eulenburg mit den in dem Prozeß zur Sprache gekommenen Intriguen etwas gemein habe. Auch erklärte Frhr. von Marschall bereits in der Verhandlung, er habe mit dem Grafen bei dessen Ankunft aus Hubertusstock über den bevorstehenden Prozeß gesprochen, wobei sich der Botschafter vollständig seiner, des Staatssekretärs, Ansicht angeschlossen habe, daß man in die Sache vollständige Klärung bringen müsse. — Im Interesse dieser vollständigen Klärung und um auch nur jeden Schein zu vermeiden, als ob man eine völlige Klärung zu fürchten habe, ist eben die Vernehmung des Grafen Eulenburg nothwendig. — Im Anschluß an die Besprechungen im Reichskanzlerpalais trat übrigens das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen.

Nach einer Depesche aus Wien hat der Botschafter Graf Philipp Eulenburg telegraphisch gebeten, in der nächsten Verhandlung des Prozesses gegen Leckert und Genossen als Zeuge vernommen zu werden, und ist bereits nach Berlin abgereist.

Eine Anzahl Wiener Blätter heben hervor, daß das Bewußtsein, in einem Rechtsstaate zu leben, in Deutschland ein ungeinem starkes ist, da sonst der Aufsehen erregende Prozeß, der immer neue unerwartete Enthüllungen bringen könne, garnicht möglich gewesen wäre. -- Gott sei Dank ist es so, und weil dem so ist und daß es so bleibe, ist es nöthig, in dem Prozeßverfahren keinen Stillstand eintreten zu lassen, sondern völlige Klarheit zu schaffen: Was faul ist am Staatskörper, muß herausgeschnitten werden!

Der Streik der Hafenarbeiter.

Zum Streik in Hamburg wird berichtet, daß am Sonnabend die Mehrzahl der Staatsquaiarbeiter die Arbeit wieder aufnahmen, etwa 600 sind noch ausständig. Die Geldbeiträge für die Ausstandskasse fließen jetzt reichlicher vom Ausland. Die Kosten des Ausstandes werden auf 130 000 Mk. wöchentlich geschätzt. Ferner wird gemeldet, daß seit Sonnabend auch 50 Wagenreiniger bei den Bahnhöfen streiken. — Am Dienstag finden in Berlin mehrere Versammlungen statt, in denen über den Hafenarbeiterstreik referirt werden wird. — Daß englische Einflüsse den Hamburger Streik provozirt hätten, bestreitet die Londoner „Times“ und sagt, es wären hierfür noch keinerlei Beweise erbracht worden. „Standard“ schreibt, nichts könnte den Leitern der englischen Handelsunternehmen unwillkommener sein, als wenn es den Unheilstiftern gelänge, den Streik in dem blühenden Stapelplatze an der Elbe zu verlängern.

Eine am Sonnabend in Hamburg abgehaltene Versammlung des Arbeitgeberverbandes blieb einstimmig der Meinung, mit der Ablehnung des Schiedsgerichts das Richtige getroffen zu haben. Der proklamirte Generalstreik im Hafen ändere bis auf den Ausstand der staatlichen Quaiarbeiter kaum etwas an der bisherigen Lage. Wenn die Arbeiterschaft gegenwärtig in Folge der bedauerlichen Aufhetzungen ihrer Presse die Gründe der Ablehnung des Schiedsgerichts verkenne, so müsse man hoffen, daß die Zukunft ihnen, wenn der Streik nieder-

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann**.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

„Kümmert Euch nicht um Sachen, die Euch nichts angehen mein guter Alter! — Und habt Dank für Eure Nachricht. Aber woher in aller Welt kanntet Ihr denn meine Adresse?“

„Ich lief bei allen Malern und Bildhauern in der Stadt herum, bis ich sie erfahren hatte. Denn Sie mußten ja kommen, — es wäre gar zu traurig gewesen, wenn Sie nicht gekommen wären.“

„Ihr haltet es also für so gewiß, daß mein armer Bruder sterben werde?“

Bendemann riß die Augen auf, daß sie ihm förmlich aus dem Kopfe herauszutreten schienen.

„Sterben?“ wiederholte er. „Nein, so wahr mir Gott helfe, ich halte es für gewiß, daß er wieder gesund werden wird. Sind es die Frauenzimmer, die Ihnen einen solchen Gedanken beigebracht haben, Herr Werner? — Wundern soll' es mich nicht, denn — aber ich will mich nicht aufregen, die Hauptsache ist ja, daß Sie wieder da sind und daß Sie noch rechtzeitig kommen konnten. Es sind blos noch zwölf Tage, und wir werden mächtig schaffen müssen. Aber es geht — es geht gewiß, wenn Sie nur wollen — und auf mich, das wissen Sie ja — auf mich können Sie zählen.“

In Werner Eggestorf schienen nachgerade einige leise Zweifel an dem gesunden Verstande des Alten aufzusteigen.

„Hört mal, Bendemann — von Allem, was Ihr da redet, verstehe ich nicht eine einzige Silbe. Was soll das mit den zwölf Tagen? Und was meint Ihr damit, daß wir mächtig schaffen müssen? Solltet Ihr vielleicht gegen Eure Gewohnheit ein Gläschen —“

„Herr — so was sollten Sie nicht reden. Aber hier kann ich es Ihnen nicht erklären. Kommen Sie mit in's Atelier — da werden Sie mich schon verstehen.“

„Nein, Alter — ich bin hundmüde. Und was soll ich denn jetzt da drinnen? Lassen wir's immerhin bis morgen. Ich erfahre Dein großes Geheimniß dann wohl noch früh genug.“

„Was Sie sollen? — „Ja, wissen Sie denn von gar nichts? — Den Mozart sollen Sie sehen, den Ihr Bruder für die Konkurrenz gemacht hat. — Und die Sockelgruppe, mit der er nicht fertig werden konnte bis auf den letzten Tag vor seiner Krankheit, wo ihm mit einem Mal die Idee kam, als wäre sie vom Himmel gefallen. Noch in der Nacht hat er die Thonskizze vollendet und am Morgen lag er dann ohne Bewußtsein im wildesten Fieber. — Die Gruppe sollen Sie ausführen, damit der Einlieferungstermin nicht versäumt wird — darum habe ich Sie gerufen.“

Ueber Werner Eggestorf's Gesicht ging ein seltsames Leuchten. „Das ist etwas Anderes!“ sagte er nur. „Kommt, Alter! Wir gehen ins Atelier.“

VI.

Die hundertzüngige Fama, die in der alten Kunststadt nicht minder geschäftig war, als anderswo in der Welt, fand während der nächsten Tage und Wochen an den sonderbaren Vorgängen im Eggestorff'schen Hause Stoff genug für die pikantesten Vermuthungen und Geschichtchen. Wann war es denn auch je zuvor erlebt worden, daß ein alleinstehendes Mädchen von wenig mehr als zwanzig Jahren die Krankenpflegerin eines jungen Mannes machte, zu dem sie keine andere Beziehungen hatte, als daß sie einmal nahe daran gewesen war, seine Schwägerin zu werden! Und wenn man diese unschickliche Handlungsweise angesichts des allgemein für hoffnungslos geltenden Zustandes des jungen Bildhauers als einen Akt aufopfernder Menschenliebe allenfalls noch passiren lassen konnte, so wurde es doch von allen männlichen und weiblichen Klatschbasen der Stadt in rührender Uebereinstimmung als höchst anstößig erklärt, daß Margarethe Arnholdt auch nach der Rückkehr ihres ehemaligen Verlobten in dem Hause blieb.

Es fehlte nicht an wohlwollenden Leuten, die bei der Erörterung der Angelegenheit mehr oder minder deutlich zu verstehen gaben, daß es nach ihrer Ansicht der jungen Dame wohl von vornherein nur um eine Wiederannäherung an Werner Eggestorff zu thun gewesen sei, und jeder anständige Mensch mußte diesen tugendhaften Seelen in ihrer sittlichen Entrüstung über ein Mädchen, das seine Würde so ganz wegwerfen konnte, natürlich unbedingt zustimmen.

Pfiffen es doch fast schon die Spatzen von den Dächern, daß Werner Eggestorf, wenn er auch der Form wegen in einem Gasthause Wohnung genommen hatte, vom Morgen bis zum Abend in der Villa verweilte, und das Einzige, was man bei dieser skandalösen Geschichte nicht begriff, war die sträfliche Duldsamkeit des alten Sanitätsraths, der es Margarethe Arnholdt gestattete, unter dem Vorwande eines edlen und menschenfreundlichen Thuns ihre unschicklichen Zwecke zu verfolgen.

Die guten Familien der Stadt, die sich anfänglich Tag für Tag nach dem Befinden des jungen Künstlers hatten erkundigen lassen, ersahen es unter diesen Umständen als ihre Pflicht, jede Verbindung mit dem Eggestorf'schen Hause abzubrechen, und Doktor Sottek mußte hier und da sehr spitzige Bemerkungen hören, die sich lediglich mit Rücksicht auf seine stark bekannte Grobheit in den Formen jener allgemeinen Betrachtungen bewegten auf die sich nichts erwidern läßt, wie deutlich fühlbar auch der in ihnen verborgene Stachel sein mag.

Margarethe hörte von alledem nichts, ja, sie ahnte nicht einmal, daß sie sich während des ganzen Tages und zumeist sogar bis tief in die Nacht hinein unter demselben Dache mit ihrem ehemaligen Verlobten befand. Nach jenem ersten Abend hatte sie Werner Eggestorf nicht wiedergesehen, und sie konnte nichts Anderes glauben, als daß er wie ein Mann von Ehre sein Versprechen erfüllte, sich von dem Hause seines Bruders so viel als immer möglich fernzuhalten. Auch sein Name wurde in Margarethens Gegenwart von den übrigen Hausgenossen nie genannt, und nur einmal war sie gegen ihren Willen Ohrenzeugin eines Gespräches zwischen dem Sanitätsrath und der Diakonissin gewesen, das sich mit ihm beschäftigte.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

geworfen sei, zeigen werde, ob der Hamburger Arbeitgeber in der That kein Verständniß für die berechtigten Wünsche der Hafenarbeiter und Seeleute habe. Wenn es der sozialdemokratischen Parteileitung wirklich um das Wohl der Arbeiter und nicht nur um die Aufwiegelung der Massen und um die eigene Machtentfaltung zu thun sei, so möge sie den Arbeitern rathen, freiwillig die Arbeit wieder aufzunehmen, mit der gegenwärtigen Verhetzung der Massen werde sie bei den Arbeitgebern nichts ausrichten und den Arbeitern und ihren Familien schaden. Eins aber müsse offen ausgesprochen werden: wenn in der That sich durch die Ablehnung des Schiedsgerichts die allgemeine Lage verschlechtert habe und der Streik verlängert sei, so müßten die Arbeitgeber die Verantwortung dafür ablehnen; die Verantwortung für die Verlängerung des Streiks, der nahezu erloschen war, und für die Aufreizung der Gemüther liege ausschließlich in dem unglücklichen Schiedsgerichtsvorschlag(!), mit dem man den Arbeitgebern unzeitgemäß in den Arm gefallen sei und der der Arbeiterschaft erst die Ansicht von einem vermeintlichen Rechte beigebracht habe. — Es ist ja schwer, die Sache aus der Ferne ganz zutreffend zu beurtheilen, die Hamburger Arbeitgeber-Verbändler scheinen aber doch etwas merkwürdige Herren zu sein.

Zwei von Frauen, Schwestern und Töchtern der Ausständigen besuchte Versammlungen in Hamburg verliefen ruhig. In denselben wurde ein Beschlußantrag angenommen, treu mit den Männern auszuharren, ohne Vorwurf, ohne Murren Noth und Entbehrungen mit ihnen zu tragen und sie zu ermahnen, daß sie nicht nachgeben, um die einzige Kampfeswaffe aller Arbeiter, die Organisation, stark zu erhalten. — Auch die Arbeiter der Gaswerke und der Stadtwasserleitung hielten eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in der Herabsetzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Tagelohns gefordert wurden. Ein Ausstand werde nicht beabsichtigt, wenn die Ausstandskommission diesen nicht verlange, was jedoch nicht zu erwarten sei. Es wurde vorläufig beschlossen, eine feste Organisation zu bilden.

In Lübeck weigerten sich die Hafenarbeiter, den Dampfer „Newa“ mit Baumwolle zu laden welcher von Hamburg gekommen war. Nachdem für die Arbeiter andere Hilfskräfte eingetreten waren, erfolgte die Ladung des Dampfers ohne weitere Zwischenfälle.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezember.

Der Kaiser hielt am Sonnabend im Saupark bei Springe in Hannover eine größere Hofjagd ab. Sonntag Nachmittag gedachte der Monarch zur Jagd in Bückeburg einzutreffen.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz hielt dieser Tag eine Sitzung ab, welche dem Gedächtniß seines verstorbenen ersten Vorsitzenden Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode galt. Es wurde ein Handschreiben der Kaiserin Auguste Viktoria verlesen, in welchem die Kaiserin aus Anlaß des Ablebens des Fürsten ihre volle Theilnahme ausspricht.

Das Staatsministerium hielt Sonnabend Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

Die seiner Zeit abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit Portugal sind wieder aufgenommen worden und versprechen zu einem positiven Resultate zu führen.

Die Verordnung über den Maximal Arbeitstag im Bäckereigewerbe soll, wie verlautet, nicht gänzlich aufgehoben, sondern nur einigen Abänderungen unterzogen werden. Nach den bisher festgestellten Ergebnissen würden für die Abänderung hauptsächlich die Festlegung einer bestimmten kürzeren Ruhezeit, die Ausmachung der Arbeitszeit auf 14 Stunden, sowie die Verkürzung der Ruhezeit an 2 oder 3 Tagen vor den Hauptfesten auf vier Stunden in Frage kommen.

Eine allgemeine Protestversammlung der Berliner Kellner wird sich in den nächsten Tagen mit den kürzlich wieder zur Sprache gebrachten Lohn- und Arbeitsverhältnissen im Reichstagsrestaurant beschäftigen. Das Präsidium des Reichstags soll schriftlich dazu eingeladen werden.

Im preußischen Abgeordnetenhause haben die Abgg. Weyerbusch und Genossen (freikons.) beantragt, die Regierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den Abs. 3 des § 54 des Gemeindeabgabengesetzes wie folgt ändert: „Werden mehr als 100 Proz. der staatlich veranlagten Realsteuern erhoben und ist die Staatseinkommensteuer mit 100 Proz. belastet, so können von dem Mehrbetrage für jedes Prozent der staatlich veranlagten Realsteuern 3 Proz. der Staatseinkommensteuer erhoben werden.“

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz nahm den Paragraphen 2, welcher das Mindestgehalt der Lehrer auf 900 Mark, das der Lehrerinnen auf 700 Mark festsetzt, nach der Regierungsvorlage an, unter Ablehnung aller Amendements.

Der preußische Landeseisenbahnrath tritt am Freitag in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe Frachtermäßigungen, ferner die Herstellung direkter Gütertarife mit Polen, Ausdehnung der für Rohbaumwolle von den Seestädten bestehenden Ausnahmetarife auf Baumwollabfälle, sowie ein Antrag auf Aufnahme von Halbfabrikaten der Textilindustrie in den Spezialtarif für bestimmte Stückgüter: 8 Pfg. pro Tonnen Kilometer.

Sämmtliche Leprakranke, von welchen man z. B. in Preußen Kenntniß hat, haben sich auf eine diesbezügliche Anfrage bereit erklärt, sich in das von der Regierung in Memel projektirte Lepraheim aufnehmen zu lassen. Diese Meldung muß mit um so größerer Genugthuung begrüßt werden, als eine gesetzliche Handhabe zur zwangsweisen Internirung der Kranken bekanntlich nicht vorhanden ist. Es handelt sich jetzt nur noch darum, daß das Abgeordnetenhaus die nöthigen Summen bewilligt.

Die deutsche kommerzielle Expedition nach Ostasien wird am 27. Januar mit dem Bremer Lloyddampfer „Sachsen“ ihre Reise antreten. Zur eingehenderen Erörterung der allgemeinen Aufgaben, die den Sachverständigen gestellt werden, und zur Besprechung der für die einzelnen Industrieen besonders wichtigen speziellen Punkte sind die Verbände, Vereine, Korporationen und Industrielle, die ihr Interesse zur Sache durch Beiträge dargethan haben, zu einer gemeinsamen Berathung auf den 11. Dezember nach Berlin berufen worden.

In Sachen des Berlin-Stettiner Schifffahrtskanals hat der Magistrat von Berlin beschlossen, die Angelegenheit der Verkehrsdeputation zur Vorberathung zu überweisen.

Zur Berathung der Mittellandkanalfrage hat der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt am Sonnabend einen Sonderausschuß eingesetzt.

Der Senat des königl. Oberverwaltungsgerichtes unter dem Vorsitz des Präsidenten, Wirkl. Geh. Raths Persius wies die Klage des Bürgermeisters Kummert in Kolberg gegen den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, von Puttkamer, ab.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, 5. Dezember.

Zur Berathung stehen die Kommissionsberichte über eine größere Anzahl von Petitionen.

Eine Petition auf Konvertirung der Reichsschuld wird nach der Erklärung des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky, daß der Reichskanzler eine der preußischen ganz ähnliche Vorlage zu machen beabsichtige, auf Antrag des Abgeordneten Rickert (fr. Vg.) dem Reichskanzler überwiesen. Desgleichen werden auf Kommissionsantrag der Regierung als Material überwiesen eine Petition, betreffend den Verkehr mit Handelsdünger und Kraftfutter sowie eine andere, betreffend eine Abänderung der Versicherungsgesetze.

Eine Reihe weiterer Petitionen wird ohne Erörterung erledigt. Zu einer Petition, betreffend den Befähigungsnachweis im Baugewerbe liegt ein Antrag Fischbeck (fr. Vp.) auf Uebergang zur Tagesordnung vor. Bei der Abstimmung erheben sich die Linke und einige Nationalliberale, welche der Präsident Freiherr von Buol für die Mehrheit hält. Auf Widerspruch der Schriftführer und Unruhe im Hause berichtigt sich derselbe: „Ich habe mich versprochen, ich meinte die sitzende Mehrheit!“ (Große Heiterkeit.) Die Petition wird darauf der Regierung als Material überwiesen.

Abg. Graf Oriola (natl.) betont in seinem Bericht über eine Reihe von Petitionen; betreffend Abänderung der Militärpensions-Gesetze die Pflicht, für wirklich erwerbsunfähige und bedürftige Invaliden besser als bisher zu sorgen, unter anderem durch bessere Vertheilung des sog. Ehrensoldes an die Theilnehmer an Kriegen.

Generalmajor von Viebahn bemerkt, die Militärverwaltung sei nicht in der Lage ihrer Neigung zu folgen, sie müsse im einzelnen Falle durch wohlwollende Auslegung der Gesetze etwaige Härten zu beseitigen suchen; für den Ehrensold sei sie nicht zuständig.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt auf eine Bemerkung des Berichterstatters aus, daß die Regierungen in den letzten Jahren das Mögliche für die Versorgung der Invaliden gethan hätten, daß ein Fonds für nicht anerkannte Militär-Invaliden geschaffen werden müsse. Nach weiterer Erörterung wird der Kommissionsantrag auf Ueberweisung einzelner Punkte der Petitionen als Material an die Regierung angenommen.

Zur Berücksichtigung wird überwiesen eine Petition betreffend Entschädigung für das während des Krieges 1870/71 auf dem Transport in Frankreich gefallene oder getödtete Vieh.

Auf Antrag des Abgeordneten Bebel (Soz.) wird eine Anzahl von Petitionen, betreffend die staatliche Beaufsichtigung von Neubauten überwiesen.

Einige Petitionen, betreffend den Erlaß eines Gesetzes über das Auswanderungswesen und anderweite Regelung des Verlustes und Erwerbung der Reichs- und Staatsangehörigkeit werden nach längerer Erörterung als Material überwiesen.

Mehrere Petitionen. betreffend die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium werden auf den Antrag des Abg. Rickert (fr. Vg.), welcher auf eine vom Staatssekretär v. Bötticher in Aussicht gestellte reichsgesetzliche Regelung dieser Materie verweist, für erledigt erklärt.

Bei der Beschwerdepetition des Oberpostassistenten Thier entspinnt sich eine längere Debatte, in deren Verlaufe Unterstaatssekretär Fischer das Vorgehen der Postbehörde gegen Thier, welcher seine Vertrauensstellung bei der Oberpostdirektion durch Auslieferung von Material gegen die Postverwaltung an dritte Personen mißbrauchte, als durchaus gerecht und milde bezeichnet und betont, daß die Angelegenheit mit dem Postassistentenverein an sich nichts zu thun habe. Das Haus geht zur Tagesordnung über.

Die Petitionen betreffend Nachzahlung von Invalidenpensionen, sowie Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes werden ohne Debatte zur Berücksichtigung bezw. als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Vertrag mit Nicaragua, Dampfersubventionsgesetz, Rechnungssachen. (Schluß 5¾ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 5. Dezember.

Der Gesetzentwurf wegen Aenderung des Gesetzes vom 3. Juli 1876, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprozentigen konsolidirten Staatsanleihe, betreffend den Erwerb der Hessischen Ludwigsbahn und betreffend den zweiten Nachtragsetat für das Jahr 1896/97 werden ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Die Berathung des Antrages Schenckendorff betreffend die Förderung des Fortbildungsschulwesens wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Antrag Schenckendorff, Antrag Weyerbusch betreffend Abänderung des Kommunalabgabengesetzes. (Schluß 1½ Uhr.)

Ausland.

Italien. In der Deputirtenkammer drohen neue stürmische Auftritte. Der Ministerpräsident Rudini hat auf Anfrage zwei Dokumente auf den Tisch des Hauses niedergelegt, die haarsträubende Unregelmäßigkeiten in der Verwendung der gesammelten Fonds für die vom Erdbeben Geschädigten und in der Verwaltung der Gelder des Heroldsamtes enthüllen. Die zur Prüfung der Frage eingesetzte Kommission erklärte, daß die in Rede stehenden Beträge auf Anordnung Crispis zu anderen Zwecken verbraucht wurden. Wahrscheinlich wird sich jedoch die völlige Haltlosigkeit der gegen Crispi erhobenen Beschuldigungen erweisen.

Rußland. Bezeichnend für russische Zustände ist folgende Petersburger Meldung der Köln. Ztg.: Die Oberpreßverwalung beabsichtigt eine Eingabe an den Minister des Innern, wonach von Neujahr ab den Redaktionen in Rußland alle ausländischen Zeitungen nur nach vorangegangener Zensur zugehen sollen. Begründet wird das Verlangen damit, daß aus unzensirten fremden Blättern so viele für Rußland „ungeeignete“ Nachrichten übernommen werden, besonders solche, welche — als Telegramme gesandt — entschieden von der Zensur gestrichen worden wären.

Serbien. Aus Ueskueb wird gemeldet: Zahlreiche telegraphische Proteste aus Städten und Dörfern der Ueskueber Diözese gegen die Wahl des Metropoliten Ambrosius gehen an den Patriarchen ab, insbesondere Proteste der Geistlichkeit mit über 70 Unterschriften. In den Protesten wird die Wahl des Metropoliten Ambrosius für ungültig erklärt, weil die Diözese vorher nicht befragt worden sei. Die Ueskueber Diözese zähle 11000 serbische und nur 50 griechische Häuser, daher sei ein griechischer Metropolit ohne Kenntniß der serbischen Sprache unmöglich. Gegen den Metropoliten Ambrosius soll übrigens eine gerichtliche Untersuchung wegen einer von ihm begangenen unsittlichen Handlung bevorstehen. (Ein netter Metropolit!)

Egypten. Ein Telegramm aus Kairo berichtet, die egyptische Regierung habe, dem dringenden Verlangen des Khedive nachgebend, das Angebot der britischen Regierung angenommen, das dem Reservefonds der Schuldenkasse entnommene Geld zu erstatten. — Der egyptische Minister des Auswärtigen dankte Lord Cromer für das englische Anerbieten pekuniärer Unterstützung in der Angelegenheit der Staatsschuldenkasse und bat Lord Cromer, Salisbury den lebhaften Dank der Regierung des Khedive für die ihr bewiesene große Freundlichkeit zu übermitteln.

Amerika. Im südamerikanischen Freistaat Uruguay geht es wieder einmal kunterbunt her. Nach einer Depesche aus Montevideo erhielt die dortige Regierung die amtliche Bestätigung von einer der Bundeskavallerie durch Saraiva beigebrachten verhängnißvollen Niederlage. In Montevideo, wo Dynamitbomben aufgefunden sein sollen, herrscht große Erregung. Zahlreiche Verhaftungen sollen vorgenommen sein. Ein Theil der Bevölkerung schickt sich an, die Stadt zu verlassen. Es soll der Plan bestehen, die Abdankung des Präsidenten Borda zu verlangen und ein Triumvirat Gomensoro, Perez und Tajes zu bilden. — Eine amtliche Meldung aus Montevideo besagt, die Aufständischen unter Saraiva seien vollständig geschlagen. Saraiva selbst habe sich mit 10 Mann geflüchtet. Die Revolution sei beendet. — Das wäre ja noch ein verhältnißmäßig schneller und glücklicher Ausgang.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 6. Dezember. Bei der Hengstkörung sind hier vier Hengste der Herren Grunwald-Rosenthal, Zeysing-Neuhof und Steinbart-Pr. Lanke sowie der Frau von Vogel-Nielub angekört worden.

— **Schwetz**, 3. Dezember. Eine polnische Theatergesellschaft aus Posen beabsichtigte hier gestern im Aronsohnschen Saale eine Vorstellung zu geben. Die polizeiliche Genehmigung wurde hierzu verweigert, weil der Wandergewerbeschein der Gesellschaft schon am 20. v. Mts. abgelaufen sein soll. In Culm spielte die Gesellschaft vorgestern unbeanstandet.

— **Schwetz**, 6. Dezember. Der zum 21. Dezember einberufene Kreistag hat sich u. A. mit folgenden Gegenständen zu beschäftigen: Gewährung von 4000 Mark zum Bau eines Kaiser- und Kriegerdenkmals, Einführung einer Kreishundesteuer; Gründung und Unterhaltung eines Kreiskrankenhauses in Bukowitz unter Betheiligung der Ansiedelungskommission; Bau und Unterhaltung einer Kleinbahn von der Kreisgrenze bei Koselitz bis zum Bahnhof Prust Errichtung einer Ladestelle am Ufer der Weichsel bei Brattwin und Montau.

— **Rosenberg**, 6. Dezember. Für den hiesigen Kreis ist bei Schlittenbahn die Polizeiverordnung erlassen, daß sämmtliche Fuhrwerke auf den Kreischausseen auf der rechten Seite derselben fahren müssen, so daß zwei Geleise entstehen.

— **Carthaus**. Nach dem jetzt festgestellten Ergebniß der im Jahre 1895 stattgefundenen Volkszählung ist die Einwohnerzahl des Kreises Carthaus auf über 61000 angewachsen. Dieser Kreis wird daher gemäß § 10 der Provinzialordnung, vom Beginn der nächsten Wahlperiode (1895/1905) ab durch drei (statt bisher zwei) Abgeordnete auf dem westpreußischen Provinzial-Landtage vertreten sein.

— **Danzig**, 6. Dezember. Eisenbahndirektionspräsident Thomé begiebt sich am 10. d. M. nach Berlin, um der Sitzung des Landes-Eisenbahnrathes beizuwohnen. — In der gestrigen Sitzung des Bezirkseisenbahnraths Berlin theilte die Direktion Stettin mit, daß die Einlegung eines neuen Schnellzuges Berlin-Stettin-Stolp-Danzig bestimmt in Aussicht genommen sei. Es soll vom 1. oder 15. Mai 1897 ab versuchsweise ein Tagesschnellzug Danzig-Stolp-Stettin-Berlin und umgekehrt, mit einer Fahrzeit von nicht ganz 6 Stunden für die Strecke Stolp-Berlin, zur Einführung kommen.

— **Danzig**, 4. Dezember. Eine seltene Auszeichnung ist dem Dienstmädchen Elisabeth Krampe hier zu Theil geworden; sie hat vom Großherzog von Mecklenburg für vierzigjährige treue Dienste die Verdienstmedaille in Bronze erhalten. Das Mädchen trat vor 40 Jahren bei Frau Barth in Mecklenburg in den Dienst und übersiedelte mit ihrer Dienstherrschaft vor etwa 18 Jahren nach Danzig. — Die Ferien der höheren Lehranstalten für 1897 sind folgendermaßen festgesetzt: Osterferien vom Mittwoch, den 7. April, bis Donnerstag, den 22. April; Pfingstferien vom Freitag, den 4. Juni, bis Donnerstag, den 10. Juni; Sommerferien vom Freitag, den 2. Juli, bis Dienstag, den 3. August; Herbstferien vom Sonnabend, den 25. September, bis Dienstag, den 12. Oktober; Weihnachtsferien vom Mittwoch den 22. Dezember, bis Donnerstag, den 6 Januar. — Kaufmann Eduard Adolf Grandt hierselbst ist zum englischen Vize-Konsul ernannt und als solcher diesseits staatlich anerkannt worden. — Ein Herr L. in Zoppot hat am 2. Dezember in Folge des plötzlich eingetretenen scharfen Frostes seine Badesaison mit 188 kalten Bädern geschlossen. Sein Genosse, ein Herr D. in Zoppot, hörte am 30. November mit dem Baden in der freien See auf. Fürwahr, eine hübsche Ausdauer!

— **Dirschau**, 4. Dezember. Das hiesige Blatt schreibt: Auf einen die Provinz Westpreußen durchreisenden Betrüger sei warnend hingewiesen, der um so gefährlicher ist, als sein Benehmen geeignet ist, Vertrauen zu erwecken und seinen Prellereien Vorschub zu leisten. Der Betrüger, ein Mann von etwa 30 Jahren, logirte sich bei einer hiesigen Zimmervermietherin ein, gab an, Ingenieur der Generalkommission in Bromberg zu sein, Willy Walthersdorf zu heißen und in hiesiger Gegend dienstlich zu thun zu haben, verschwand aber, nachdem er einige Tage hier gewohnt, gegessen und getrunken hatte, ohne Bezahlung seiner aufgelaufenen Schuld, auf Nimmerwiedersehen. Es liegt, wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, die begründete Vermuthung vor, daß Walthersdorf mit dem vom Königl. Meldeamt Bütow wegen Entziehung der militärischen Kontrolle verfolgten, in Rußland gebürtigen Baumeister Poser identisch ist. Vor dem geriebenen Schwindler, der, wie gesagt, sehr sicher und vertrauenerweckend aufzutreten versteht, sei hiermit gewarnt.

* **Allenstein**, 5. Dezember. Amtlich wird bekannt gemacht: Am 4. d. M. Abends gegen 8 Uhr ist ein Fuhrwerk auf dem Chaussee-Ueberwege zwischen Gutten und Johannisburg vom Zuge 828 überfahren worden. Der Wagenführer ist getödtet, das Fuhrwerk zertrümmert. Beschädigungen am Zuge sind nicht vorgekommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Bromberg**, 5. Dezember. Als der wegen Diebstahls verhaftete Arbeiter Krause, ein bereits mit 16 Jahren Zuchthaus bestrafter Mensch, dem Gerichte vorgeführt wurde und der Polizeibeamte mit dem amtirenden Richter sprach, sprang Krause zur Thüre hinaus, verschloß letztere mit einem Schlüssel, der in dem Schloß derselben steckte und lief davon. Zum Verhängniß für den Ausreißer hatte die Amtsstube noch Nebenräume; durch sie setzte der Polizeibeamte ihm nach und brachte ihn alsbald dem eingeschlossenen Richter zurück.

Lokales.

Thorn, 7. Dezember 1896.

§ [Personalveränderungen in der Armee.] Lorenz Prem.-Lieut. vom Füsilier Regiment Nr. 38, der Gewehrfabrik in Danzig bis Ende September zur Dienstleistung zugetheilt; Dr. Wagner, Assistenzarzt 1 Klasse vom Feld-Art.-Regt. Nr 31, zum Stabs-Bat.-Arzt des 3. Bataillons Inf.-Regt. Nr. 44; Dr. Fast, Unterarzt der Reserve vom Landwehrbezirk Marienburg, zum Assistenzarzt 2 Klasse befördert; Dr. Ipscher, Stabs- und Bataillons Arzt vom Inf.-Reg. Nr. 14, zum Inf.-Regt. Nr 65 versetzt.

* [Personalien.] Der Regierungsreferendar Zeihe aus Marienwerder, früher in Thorn, hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. — Die Vertretung des erkrankten Amtsrichters Lender in Strasburg ist dem Gerichtsassessor Schultz aus Thorn übertragen worden. — Der Gerichtsvollzieher Liebert beim Amtsgericht in Schwetz ist an das Amtsgericht in Thorn, der Gerichtsdiener v. Dessonneck beim Amtsgericht in Thorn an das Amtsgericht in Tuchel und der Gerichtsdiener Franke beim Amtsgericht in Schwetz an das Amtsgericht in Elbing versetzt. — Dem Thierarzt Hans Felbaum in Graudenz ist die von ihm bisher commissarisch verwaltete Kreisthierarztstelle für den Kreis Graudenz definitiv verliehen worden.

‡ [Jubiläum.] Der Installateur Dobrzynski ist heute 30 Jahre ununterbrochen in der städtischen Gasanstalt thätig. Aus diesem Anlaß haben die städtischen Behörden seinen Lohn um 50 Pf. täglich erhöht. Der Dezernent der Gasanstalt, Stadtrath Kittler, und Direktor Müller machten ihm heute Mittag davon Mittheilung, dankten ihm für die treue und gewissenhafte Pflichterfüllung und die Sorgfalt, mit der er die verantwortungsvollen Arbeiten mit denen er betraut sei, ausgeführt habe, so daß bei seinen Arbeiten nie ein Unfall vorgekommen sei. Sie wünschten ihm Glück und volle Befriedigung bei seiner Arbeit in Zukunft und sprachen die Hoffnung aus, daß er noch recht lange bei der Gasanstalt thätig sein möge.

† [Im „Christlichen Verein junger Männer.“] Gerberstraße 13/15., hielt gestern Herr Divisions-Pfarrer Schönermark vor gut besuchter Versammlung einen inhaltsreichen Vortrag über Adventsgedanken. Die interessanten Ausführungen schlossen mit dem Wunsche, daß jeder mit einem freude-, liebe-, friedevollen und sorglosen Herzen dem Weihnachtsfeste entgegen gehe, dann würde die Feier des Festes bleibenden Werth behalten. — Zwei Fragen des Fragekastens fanden durch den Herrn Vortragenden und durch erschienene Gäste ihre Beantwortung.

† [Schützenhaus-Theater.] Die gestrige Aufführung des vieraktigen Dramas „Alexandra“ von Richard Voß gestaltete sich zu einer hochinteressanten Vorstellung, einmal schon wegen der interessanten, packenden Weise, in welcher das dem Stück zu Grunde liegende Problem von dem Dichter behandelt wird, und dann durch die Besetzung der Titelrolle, welche von Frl. Illing ganz vorzüglich dargestellt wurde. Diese Alexandra war eine künstlerische Leistung ersten Ranges, welche die Zuschauer in athemloser, bewundernder Spannung erhielt. Der stürmische Beifall, welcher der Künstlerin gespendet wurde, war in vollem Maaße verdient. — Wie wir hören, wird morgen Dienstag, „Alexandra“ mit Frl. Illing noch einmal gegeben

werden; möge Niemand versäumen, dieser interessanten Vorstellung beizuwohnen.

+ [Turnverein.] An der gestrigen Turnfahrt nach Culmsee nahmen von Thorn aus 24 Mann Theil. Der heftige Sturm, dem sich einige Kilometer vor dem Ziele ein Hagelwetter zugesellte, stellte an die Kräfte der Turner nicht geringe Anforderungen. Trotzdem war das Marschtempo ein flottes und die Marschzeit eine gute. Der Abmarsch erfolgte um $2\frac{1}{4}$ Uhr vom Kriegerdenkmal aus. Die erste Abtheilung erreichte, ohne irgendwo Aufenthalt zu nehmen, um 5 Uhr 30 Min. Culmsee; die zweite Abtheilung, welche in Ostaszewo Rast gemacht hatte, kam um 6 Uhr an. Im Verein mit den Turngenossen aus Culmsee und Mocker ging es nach einer kleinen Stärkung an die Turngeräthe. Dem gemeinsamen Turnen folgte eine recht animirte Turnkneipe. Die Rückkehr nach Thorn erfolgte per Bahn.

— [Der „Veteranen-Verband,“ Gruppe Thorn] hielt Sonnabend seine von einigen 30 Kameraden besuchte Monatsversammlung ab, welche der Vorsitzende mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete; er gedachte sodann in ehrender Weise des dahingeschiedenen Kameraden Schüler und machte Mittheilung über das am 18. November zum Besten hilfsbedürftiger Kameraden in der Altstädtischen Kirche veranstaltete Konzert, dessen baarer Ueberschuß auf die Gruppen Thorn und Mocker mit 40 bezw. 39,05 Mk. vertheilt ist. Nach Prüfung der aus der Mitte der Versammlung gemachten Vorschläge wird dieser Betrag durch den Vorstand zu einer Weihnachtsfreude für die hilfsbedürftigsten Kameraden verwendet werden.

— [Das Konzert,] welches die Kapelle des Infant.-Regts. v. Borcke unter Leitung des Herrn Hiege gestern im großen Saale des Artushofes gab, war mit Rücksicht auf die sich jetzt schon recht bemerklich machende Weihnachtszeit doch recht gut besucht. Die einzelnen Nummern des gut gewählten Programms wurden sehr wacker ausgeführt und fanden lebhaften Beifall, so insbesondere auch das von Herrn Voigt zum Vortrag gebrachte Clarinette-Solo.

[] [Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe u. Co.] hat in den ersten 11 Monaten 4050 Wechsel im Betrage von 3 162 000 Mark angekauft und dafür 40 640 Mark Diskonto vereinnahmt. Nach ihrem Grundstücke Brandmühle wird eine Kieschaussee gebaut und gegen die Eisgefahr der Weichsel ein Damm errichtet. Von dem ihr gehörigen Dampfmühlen-Grundstück sind noch 16 Morgen, 140 000 Quadr.-Meter, im ersten Rayon belegen, unverkauft, die nebst einigen Gebäuden und Maschinen mit 30 000 Mk. zu Buche stehen. — An Depositen sind 225 600 Mark eingezahlt und ein Effekten-Bestand von 24 600 Mk. vorhanden.

∠ [Fahrbare Feldbacköfen.] Die Versuche, welche im Jahre 1895 bei den Feldbäckereikolonnen mit fahrbaren Feldbacköfen gemacht worden sind, haben sehr gute Resultate ergeben, die den kriegsmäßigen Anforderungen voll entsprechen. Eine allgemeine Einführung dieser Oefen ist deshalb beabsichtigt und soll innerhalb drei Jahren bewerkstelligt werden. Von den auf 3 925 000 Mk. veranschlagten Kosten sind 500 000 Mk. als erste Rate in den Etat für 1897/98 eingestellt.

— [Radfahrfest.] Der Radfahrer-Verein „Pfeil“ beging gestern Abend im Viktoriasaal sein erstes Stiftungsfest durch ein Saalfahren, Konzert, Aufführung von Pantomimen etc. und Tanz. Das Eröffnungsfahren wurde von 10 Fahrern, das Reigenfahren von 6 Fahrern, alle dem Verein „Pfeil“ angehörig, ausgeführt. Die Nummer 2 des Programms war Kunstfahren des Thorner Herrn Albrecht, der auf dem Niederrad sehr elegant die schwierigsten Produktionen bot und dafür von den sehr zahlreichen Anwesenden durch lebhaftes Händeklatschen belohnt wurde. Die Nummer 4 brachte wiederum ein Kunstfahren der Herren Albrecht-Thorn und Schoenig-Bromberg, bei welchem beide Herren zugleich auf einem Hochrade die grandiosesten Kunststücke ausführten. Zum Schluß dieser Nummer stellte sich noch ein dritter Radfahrer, Herr Zittlau auf das Rad, welches fortwährend in Bewegung war. Die gebotenen Produktionen wurden alle, da sehr elegant ausgeführt, mit großem Beifall belohnt. Das Tanzkränzchen, welches den Beschluß des Festes bildete, soll sich bis heute früh gegen 5 Uhr ausgedehnt haben.

= [Eine Versammlung der hiesigen Innungsfleischermeister] findet Mittwoch Abend 8 Uhr in der allgemeinen Innungsherberge statt. Es soll Beschluß gefaßt werden über die Bildung einer Versicherungskasse für alles im Schlachthause zu schlachtende Vieh.

[Eine Versammlung der Waisenräthe] aus den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks rechts der Weichsel hat heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Wintzek auf dem hiesigen Königl. Amtsgerichte stattgefunden. Herr Wintzek gab Anleitungen über die Handhabung der Waisenpflege.

△ [Noch eine künstliche Eisbahn] soll, wie wir hören, auf dem Terrain an der Stadtmauer zwischen Hotel Thorner Hof und Gerechtestraße errichtet werden. Ueber Mangel an Gelegenheit zum Eislauf wäre demnach nicht zu klagen, schade nur, daß der — Witterungsumschlag den Eisläufern sowohl als den Inhabern der Eisbahnen jetzt, wie es scheint, einen recht dicken Strich durch die Rechnung macht.

* [Weihnachtsbäume.] Heute früh traf hier auf der Uferbahn die erste Waggonladung Tannenbäumchen aus Ostpreußen ein. Die Bäumchen sind in dem Winkel zwischen der altstädtischen Kirche und dem Telegraphenamt aufgestellt.

+ [Prüfungstermine.] Für die Prüfungen an den Schullehrer-Seminaren der Provinz Westpreußen sind pro 1897 die Termine wie folgt festgesetzt: Berent: Seminar Aufnahmeprüfung 2. April. Entlassungsprüfung 24. März, zweite Volksschullehrerprüfung 26. Oktober; Marienburg: am 5. März, 25. Februar, (Nebenkursus 16. Sept.), 19. Oktober; Pr. Friedland: 27. August, 19. August, 11. Mai; Graudenz: 12. Februar, 4. Februar, 31. August; Löbau: 12. März, 4. März, 22. Juni; Tuchel: 17. September, 9. September, 9. November. — An den staatlichen Präparanden-Anstalten beginnt die Aufnahmeprüfung bei der Anstalt in Dt. Krone am 4. Mai, in Pr. Stargard, Rheden und Schwetz am 16. März; die Entlassungsprüfung beginnt bei der Anstalt Dt Krone am 27. April, Pr. Stargard am 15. Februar, Rheden am 20. Februar und Schwetz am 13. Februar. — Die Prüfung der Lehrer an Mittelschulen beginnt in Danzig am 18. Mai bezw. 23. November, für Rektoren am 19. Mai bezw. 24. November. Die Abgangs-Prüfung für Lehrerinnen findet in Danzig am 12. März und 3. September, für Sprachlehrerinnen am 15. März und 6. September, für Schulvorsteherinnen am 16. März und 7. September statt. Die Prüfungen der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten werden in Danzig am 16. März und 14. September, die Prüfung als Lehrer für Taubstummen-Anstalten in Marienburg am 16. November abgehalten.

♀ [Einstellung des Mastenkrahnbetriebes.] Wir weisen nochmals darauf hin, daß auf Anordnung der Königl. Wasserbauinspektion die Betriebe der beiden Mastenkrähne an der Eisenbahnbrücke eingestellt worden sind und die Krähne ihren Winterstand auf dem hochwasserfreien Ufertheile eingenommen haben.

m [Das diesjährige Barbarafest,] welches vergangenen Sonnabend vom Unteroffizier-Korps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 im Viktoriagarten veranstaltet wurde, nahm einen schönen Verlauf. Zur Aufführung gelangten außer dem lebenden Bilde, welches die St. Barbara darstellte, zwei schöne Stücke, welche von den daran Betheiligten mit prächtigem Erfolge gespielt wurden. Erst mit dem Tagesanbruch hatte das schöne Fest sein Ende erreicht.

+ [Das Promenadenkonzert, welches gestern vom Musikkorps des Infanterie-Regiments von der Marwitz auf dem Grützmühlenteiche ausgeführt werden sollte, ist, wie wir hören, in Folge des Hinscheidens des Hauptmanns v. Burgsdorff, Kompagniechefs der 8. Kompagnie desselben Regiments, ausgefallen.

*, [Die polnische Sprache vor Gericht.] Der Präsident des Oberlandesgerichts in Marienwerder hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt, daß die Fälle, in denen bei amtlichen Verhandlungen Personen unter Ableugnung ihrer Kenntniß der deutschen Sprache verlangen, polnisch vernommen zu werden, im Bezirk des Oberlandesgerichts sich zu mehren scheinen. Nach dem Gerichtsverfassungsgesetz sei ein Dolmetscher nur dann zuzuziehen, wenn unter Betheiligung von Personen verhandelt wird, welche der deutschen Sprache nicht mächtig seien. Die Gerichte werden demnach einem unberechtigten Verlangen, in polnischer Sprache vernommen zu werden, mit den gesetzlich zulässigen Mitteln in geeigneter Weise entgegenzutreten haben.

+ [Schwurgericht.] In der zweiten Sache, welche am Sonnabend zur Verhandlung kam, hatte sich der Chausseeaufseher Theodor Banselow aus Gollub wegen wissentlichen Meineides und passiver Bestechung zu verantworten. Die Geschworenen bejahten auf die vom Angeklagten im Wesentlichen zugegebenen Strafthaten in beiden Fällen die Schuldfrage, ebenso die aus § 157 I Str.-G.-B. an sie gerichtete Frage. Dieser Paragraph bestimmt: Hat ein Zeuge sich des Meineides schuldig gemacht, so ist die an sich verwirkte Strafe auf die Hälfte bis ein Viertheil zu ermäßigen, wenn die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst eine Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens nach sich ziehen konnte. Die Staatsanwaltschaft beantragte, den Angeklagten mit 1 Jahr 6 Monat Gefängniß zu bestrafen. Diesem Antrage widersprach der Vertheidiger des Angeklagten Herr Justizrath Warda, indem er bat, den Angeklagten mit höchstens 8 Monat Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof entsprach letzterem Antrage und erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten, auf welche Strafe noch 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden. — Auf Freitag, den 11. d. Mts. sind noch die Strafsachen gegen die Arbeiterin Pauline Arlt aus Kuligi wegen Kindesmordes und gegen den Arbeiter August Heyka aus Babalitz wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung anberaumt worden. — Als Geschworene sind nachträglich noch folgende Herren einberufen worden: Wasserbauinspektor Emil May aus Thorn, Kaufmann Hugo Güssow aus Thorn, Kürschnermeister Otto Scharff aus Thorn, Handschuhmacher Ferdinand Menzel aus Thorn, Fabrikbesitzer Wolff Sultan aus Thorn, Kaufmann Heinrich Ilgner aus Thorn, Spediteur Hermann Asch aus Thorn. — Unter der Anklage des wissentlichen Meineides erschien heute zunächst der Wirth Franz Guczalski aus Neuhof auf der Anklagebank. Im September 1894 klagte die Rentierfrau Marie Zukowski geb. Malinowski aus Alexandrowo gegen den Angeklagten eine Darlehnsforderung von 1300 Rubel oder 2605,20 Mark bei dem hiesigen Landgericht ein. Zum Beweise für die Existenz der Forderung legte sie einen in polnischer Sprache abgefaßten Schuldschein vor, welcher die Unterschrift „Franciszek Guczalski“ trug und in welchem der Aussteller anerkannte, von der Marie Malinowski später verehelichten Zukowski ein Darlehn von 1300 Rubel erhalten zu haben. Der Angeklagte bestritt in jenem Prozesse die Klagebehauptungen und leugnete im Termin am 9. November 1894 eidlich ab, den Schuldschein ausgestellt und unterschrieben zu haben. Daraufhin berief sich die Klägerin Zukowski auf das Zeugniß des Rentiers Jacob Guczalski in Warschau dafür, daß der Angeklagte das Darlehn von ihr doch empfangen und den fraglichen Schuldschein ausgestellt habe. Jacob Guczalski bestätigte die in sein Wissen gestellten Behauptungen vor dem Warschauer Gerichte eidlich, worauf durch das Landgericht in Thorn die Verurtheilung des Angeklagten nach dem Klageantrage erfolgte. Die Anklage machte dem Angeklagten nanmehr zum Vorwurf, daß der von ihm geleistete Eid wissentlich falsch sei. Angeklagter bestritt entschieden, sich der ihm zur Last gelegten That schuldig gemacht zu haben. Er will mit der Marie Zukowski wegen Hergabe des Geldes garnicht verhandelt habeo. Die Geschworenen sprachen das Schuldig über den Angeklagten aus. Diesem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Zugleich wurde dem Angeklagten die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

§§ [Polizeibericht vom 6. und 7. Dezember.] Gefunden: Ein goldener Ring in der Bromberger Vorstadt; 1 Schlüssel in der Seglerstraße; ein schwarzer Muff in der Elisabethstraße; ein Deckengurt auf dem Neustädtischen Markt; eine zerrissene Invaliditäts-Versicherungskarte in der Breitestraße. — Verhaftet: Zwölf Personen.

♀ [Von der Weichsel.] Heute Mittag betrug der Wasserstand ,13 Meter über Null.
0

Podgorz, 6. Dezember. Bei dem Feuer, welches am Freitag Abend, wie schon gemeldet, die Scheune und den Stall des Gastwirths Dümmler in Rudak einäscherte, wurde das lebende Inventar bis auf 7 Hühner und einige Gänse gerettet. Es liegt fahrlässige Brandstiftung vor und soll der Knecht des Dümmler dieserhalb im Verdacht stehen. — Die Magd Anna Laskowska, welche hier bei dem Höker Schmul im Dienst stand und sich jetzt im städtischen Krankenhause zu Thorn befindet, war am Tage ihrer Entlassung aus dem früheren Dienste, bei dem Rabiner Dr. Baehr in Graudenz, für eine Nacht von der Frau Louise Korneffel-Graudenz aufgenommen worden. Am Tage darauf, als sich die Laskowska allein in der Korneffel'schen Wohnung befand, fand sie eine Sparbüchse mit 10 Mark und einigen Pfennigen und ließ dieselbe mit sich verschwinden, so die Gastfreundschaft der K. schlecht belohnend.

⊙ Culmsee, 6. Dezember. Heute wurde der Arbeiter Karl Janzen welcher schon mehrmals vorbestroft ist, durch den Polizeisergeanten Schade hierselbst wegen Betteln̄s verhaftet und dem hiesigen Gericht überliefert. — Das alte Schulhaus in Schwirsen sollte am 5. d. M. zum Abbruch verkauft werden. Da sich aber Käufer nicht eingefunden hatten, wurde dasselbe dem Maurermeister Ulmer hierselbst für die Abbruchskosten überlassen. — Eine Revision der Quittungskarten fand am 5. d. M. in hiesiger Stadt durch den Kontrolbeamten Zollenkopf-Thorn statt. — Der Oberpräsident in Danzig hat das Regulativ, betreffend die Erhebung einer Gemeindesteuer bei Erwerbung von Grundstücken für die hiesige Stadt genehmigt, und tritt dasselbe am 1. Januar 1897 in Kraft.

Ω Von der russischen Grenze, 6. Dezember. Wie man von verschiedenen Seiten hört, hat die Influenza im Nachbarreiche wieder ihr unheilvolles Regiment angetreten, sie soll daselbst zahlreiche Opfer fordern. Auch in den Grenzbezirken macht sie sich schon bemerkbar und wirft viele Menschen auf das Krankenlager.

Vermischtes

Professor Behring, der Erfinder des Diphtherie-Heilserums, ist, der „Volksztg.“ zufolge, der Sohn eines Landschullehrers aus Raudnitz bei Dt. Eylau im Kreise Rosenberg (Westpr.)

Ein furchtbarer Sturm herrschte Sonnabend Nacht hindurch an den Küsten des Aermelkanals und des Atlantischen Ozeans und richtete große Verheerungen an.

Neueste Nachrichten.

Berlin, Sonntag 6. Dezember. Das königliche Polizei-Präsidium theilt mit, daß dem Kriminal-Kommissarius v. Tausch mit Rücksicht auf die schwebenden gerichtlichen Verhandlungen die fernere Ausübung von Amtsverrichtungen vorläufig untersagt worden ist.

Berlin, 7. Dezember. In der heute fortgesetzten Verhandlung des Prozesses Leckert-Lützow wurde der Kriminal-Kommissar v. Tausch wegen Verdachts des wissentlichen Meineides verhaftet. — Chefredakteur Lewysohn vom „Berl. Tagebl.“ sagte aus, Tausch habe einen im „B. T.“ erschienenen Artikel selbst inspirirt und ihm (Lewysohn) persönlich mitgetheilt, Leckert verkehre im Auswärtigen Amt. Letzteres wird von Tausch bestritten, Lewysohn hält seine Aussage aber unter dem Eide aufrecht, worauf Oberstaatsanwalt Drescher v. Tausch's Verhaftung beantragt.

Bückeburg, 6. Dezember. Der Kaiser traf um 6 Uhr hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von dem Fürsten Georg und dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe empfangen und fuhr mit dem Fürsten im offenen Wagen zum Schloß, in welchem bald darauf ein Diner zu 60 Gedecken stattfand. Die Stadt ist festlich beflaggt.

Kiel, 6. Dezember. Der Großherzog von Hessen ist heute Vormittag von Darmstadt zum Besuch der Prinzessin Heinrich hier eingetroffen.

Hamburg, 6. Dezember. Heute fanden hier 13 Volksversammlungen statt, die in größter Ordnung verliefen. In allen Versammlungen wurden Beschlußanträge angenommen, in welchen entschieden gegen das Verhalten der Arbeitgeber Einspruch erhoben wird.

Bochum, 6. Dezember. Auf Zeche „Constantin“, Schacht 2, wurde gestern durch einen Sprengschuß ein Bergmann getödtet; zwei wurden schwer verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,12 Meter. — Lufttemperatur + 2 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südost ziemlich stark.

Eisstand unverändert.

Handelsnachrichten.

Thorn, 5. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: scharfer Frost

Weizen: bei geringerem Angebot und stockenden Abzuges niedriger 130 Pfd. bunt 154 Mk., 132 Pfd. hell 162 Mk., 134/35 Pfd. hell 164/65 Mk. — Roggen: matter 125 Pfd. 115 Mk., 127 Pfd. 116 Mk. — Gerste: nur feine Qualtäten begehrt, helle, milde Waaren 135/45 Mk., gute Brauw. 125/35 Mk., Futterw. 105/7 Mk. — Erbsen: Futterw. 108/10 Mk. — Hafer: fest, helle, reine Qualität 124/28 Mk., geringere Qualität 118/21 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	7. 12	5. 12.		7. 12.	5. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	217,45	217,20	Weizen: Dezember	175,50	177,—
Wechs. auf Warschau k.	—,—	216,—	loco in N.-York	100,c	98 5/8
Preuß. 3 pr. Consols	98 40	98 40	Roggen: loco.	130.—	129 75
Preuß. 3½ pr. Consols	103,40	103,60	Dezember	128 —	129.75
Preuß. 4 pr. Consols	103 75	103 80	Hafer: Dezember	127,75	129 75
Dtsch. Reichsanl. 3%	98.10	98,10	Rüböl: Dezember	56,90	56.80
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,40	103,40	Spiritus 50er: loco.	57 10	57.—
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—	70er loco.	37 60	37,50
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—.—	Dezember	42,10	42,20
Westpr. 3% Pfndbr.	93,30	93 30	Mai	43.—	43.10
Disc. Comm Antheile	206,60	206,60			
Oesterreich. Bankn.	169,90	170,—			
Thor. Stadtanl. 3½%					
Tendenz der Fondsb.	matt.	still			

Wechsel-Discont 5%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.

Dienstag, den 8. Dezember 1896, Nachmittags 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.



Heute Morgen verschied nach kurzem, schweren Krankenlager an akuter Leukämie der Königliche Hauptmann und Kompagnie-Chef, Ritter pp.

Herr Friedrich v. Burgsdorff.

Erst vor Kurzem in das diesseitige Regiment versetzt, betrauert das Offizierkorps aufrichtig den Verlust dieses Kameraden.

Herzensgüte, Bravheit, Biederkeit sind die den Dahingeschiedenen besonders charakterisirenden Eigenschaften.

Letztere sowie sein kameradschaftlicher Sinn sichern dem so früh verstorbenen ein ehrendes und dauerndes Andenken.

Thorn, den 6. Dezember 1896.

Im Namen des Offizierkorps
des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) No. 61.

Janke,
Oberst und Regimentskommandeur.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9 d. Mts. 3 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle des Diakonissenhauses aus statt.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen
Mein Lager bietet nach jeder Richtung hin
die grösste und gediegenste Auswahl
und halte dasselbe bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
E. F. Schwartz.
5250

Zum Weihnachtsfeste
empfehle als **passende Geschenke:**
Angefangene und mustterfertige
Stickereien
jeder Art auf Canneвas u Congreßstoff,
gezeichnete u. angefangene
Linnenwaaren,
Plüschgegenstände,
Körbe u. geschnitzte Holzsachen
Portefeuilleartikel etc.
Jede Handarbeit
wird in kürzester Zeit angefertigt.
A. Petersilge, Breitestr. 23

Erlanger Export-Bier
hell u. dunkel, in Gebinden u. Flaschen bei
Max Krüger,
Seglerstraße.
5272

Marocc. Datteln
empfiehlt (5260)
A. Mazurkiewiez.

Damenpelze,
Reise- und Gehpelze
für Herren,
Pelz-Jagdjoppen,
Schlittendecken
empfiehlt
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.

Kieler Geld-Lotterie.
Ziehung am 30. Dezember cr.; Hauptgewinn **Mk. 50,000**. Loose á M. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur 5259
Oskar Drawert, Thorn.

Möbl. Zimmer, Stube und Kabinet für 1 u. 2Hr. sof. zu v. Coppernikusst. 19, II.

Schützenhaus-Theater.
Dienstag, den 8. Dezember:
Vorletztes Gastspiel des
Fräulein Meta Jlling.
Alexandra.

M. G. V. Liederkranz.
Sonnabend, den 12. d. Mts:
XVII. Stiftungsfest
in den Sälen des Schützenhauses.
Zur Aufführung gelangt u. A.:
R. Genée
„Der Zopfabschneider"
Operette in 1 Akt.
Eintritt nur für Passive nebst Angehörigen.
Anfang 8½ Uhr.
Der Vorstand.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.

Achtung!
Feiner Deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und a Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei 5258
Oskar Drawert, Thorn.

Meerrettig
empfiehlt billig 5243
Moritz Kaliski, Neustadt.

Trockn. Kellerraum z. v. **Strobandstr. 19.**

Philipp Elkan Nachfolger.
Inh.: B. Cohn.

Handschuhe

Grösstes Lager in nur besten Qualitäten.
Glacée von 4—18 Knopf lang,
Suède von 4—20 Knopf lang.

Ballfächer

Höchst geschmackvolle Neuheiten in
Spitzen und Federn.
Selten reiche Auswahl.

Lederwaaren

Portemonnaies,
Brieftaschen,
Cigarren-Taschen,
Koffer u. Handtaschen.

Ich empfehle zu besonders **billigen** Preisen:

Hänge-Lampen
Säulen-Lampen
Tisch-Lampen
Ständer-Lampen
Salon-Lampen
Wunder-Lampen

Parfümerien

Sämmtliche Fabrikate des In- u. Auslandes.

Odol . . .	**1** Mk.	**25** Pf.
Eulen-Seife 2 Stück		**55** „
Crême Jris	**1** Mk.	**20** „
Kalodont		**50** „

Schirme

Beste Seide mit schönen Stöcken.

Toilette-Artikel

Kämme und Bürsten,
Schwämme,
Zahn- und Nagelbürsten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Comunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1897/98 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Dienstag, 29. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus. 5267

Thorn, den 5. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Wasserstände beginnt **Mittwoch, den 9. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die Zugänge zu denselben für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Der Magistrat. 5264
Stadtbauamt II.

Zwangsversteigerung.
Am Dienstag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
Cigarren
gegen Baarzahlung versteigern. 5263
Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, den 9. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Mocker,** Berg- und Elsnerstraßen-Ecke
1 Pferd, 1 Wagen, 1 Schlitten,
1 Petroleum-Meßapparat,
2 Spinde, 1 Kommode und
2 Bilder
gegen Baarzahlung versteigern. 5262
Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

---

2 Bonnen,
herrschaftliche Diener, 3 Köchinnen, 2 Stubenmädchen u. Mädchen f. Alles von sofort oder 1. Januar gesucht bei hohem Gehalt. Zu erfr. Heiligegeiststr. Nr. 5, 1 Tr.



Original Houben's Gasöfen
mit neuem Muschelreflektor.
Höchster Nutzeffekt.
Als bester Gas-Ofen
officiell anerkannt.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hunderte Zeugnisse.
Katalog franko.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Fabrikant des Aachener Bade-Ofens,
Vertreter: **Robert Tilk,** Kunstschlosserei.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubeh. **Brombergerstr. 31** neben dem Botanischen Garten von sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski, Brombergerstr.**

Ein möblirtes Zimmer mit Pension zu haben. 5154
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.